

Werk

Titel: Bemerkungen zu Seifrid Helbling

Autor: Martin, E.

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log40

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

BEMERKUNGEN ZU SEIFRID HELBLING.

Der in der Zs. 4, 1 ff veröffentlichte text hat in folge der ungünstigen überlieferung so manche schadhafte stellen, die z. t. auch den späteren bemühungen Haupts, Pfeiffers und Jänickes widerstanden haben. ich lasse einige neue vorschläge und erklärungversuche folgen.

1, 426 ir geringet mit uns wol: *lies* gedinget.

1, 683 ff in einem släfluoge diu hüsvrouwe unde ir kint mit vil grözen sorgen sint; *vgl.* 15, 500 f ein gebüre sin släfluoc wert vrumeclicher vaster. *an der ersteren stelle hat die hs. slaufbueg, an der zweiten slaufluech. die schwäbische schreibung au für à bietet die hs. sonst wol nicht, au vertritt ù oder ou. auch der sinn spricht gegen släfluoc. gemeint ist ein schwer zugängliches, leicht zu verteidigendes versteck, in welches bei feindlichem überfall die bauern weib und kind bergen: ein verfahren, das seit den zeiten des Tacitus (Germ. 16) bis spät bezeugt ist. die im luoc versteckten werden schwerlich geschlafen haben. schreiben wir, der überlieferung entsprechend, sloufluoc, dann ist der name sachgemäß: versteck, in welches man hineinkriecht. die festigkeit des ortes bestand in der engen öffnung, welche nur einen einzelnen angreifer zuließ und auch von einem schwächern verteidigt werden konnte. daher denn auch 1, 718 die angreifer mine machen durch ein angezündetes feuer die versteckten zu bezwingen. vergleichen lässt sich das sloufloch der tiere.*

1, 1377 der güft sich niemen ân ir man: *lies* mit der *hs.* des.

2, 904 für sūfær l. suoçær; *vgl.* 8, 980 gesuoçær.

3, 328 l. Gêtz, das deminutivum von Gêrtrüt.

4, 171 l. dar an.

4, 209 der Lüesnitz näch dem Gmünde: l. gën.

4, 233 das überlieferte scheint richtig: lāz wir dāvon, gedank sint fri; *vgl.* v. 315 und 633.

4, 431 daz Triwe Schilt Milt und Ër ze verte kæme nimmermêr: l. Scham; *der fehler erklärt sich daraus, dass das auge auf das nächste wort überglitt.*

4, 475 den weiz ich in den triwen wol: *vgl.* meine anmerkung zu Kudrun 1622.

4, 599. 600 dāvon rāt ich, so ie nehn zaun, daz man dā ie stille rān, *l. nāher und stiller.*

8, 282 ein einschilt ritter: *der ausdruck stammt aus dem französischen; vgl. Ren. le nouvel* 206. 207 ne fai mention des petis ne des chevaliers d'un escu.

8, 439 ff daz (*l. daz ich*) fürbaz iemen duzel: ein semel, einen struzel nām ich darumbe niht ze mir (*l. miet*) und wil daz mirz got verbir (*l. verbiet*): di liute sint sō wenslich (*l. wentlich*).

8, 531 *vgl. aufer Müllenhoff zu Denkm. xxvii* 493 (*Höfer*) *Wie das volk spricht*, 3 *auf.* 1858, *nr* 672 'Hier sünd sō vël herren tō naschen' sād de pogg: dār glitscht de adder æver ehr liw.

8, 666 *vgl. Suchenwirt nr iv (herzog Albrechts zug 1377)* v. 8 ff: in truoc sīn herz und ouch sīn wil daz er ze ritter werden wolt: in dūhte wol, in zām daz golt baz dan daz silber, daz was reht.

8, 1016 dem bistu minder (*l. ninder*) gelich.

8, 1225 sō lest (*l. lāzt*) diu mære an der stunt.

10, 85 *vgl. Du Cange-Henschel: lector in officiis divinis a praeside chori postulans benedictionem ait: jube, domine, benedicere!*

11, 92 *f* den der al der werlde (*l. werlt ze*) grōz wart ze besliezen.

12, 38 diu sorge lit mir hō (*l. nō: vgl. die vorhergehenden reime blo, kro usf.*).

14, 24 dō (*l. dā*) was niht ane borgens.

15, 372 *l. dāheim selp (mit sich selbst daheim)* ist niur einer.

15, 560 der [vride] was unverdorben des künegeshalp, der (*l. des*) herzogen. 'weder könig noch herzog hatten etwas gegen den waffenstillstand.'

Schließlich bemerke ich auch hier dass ich die Zs. 13, 464 ff gegebene zeitbestimmung einiger dieser gedichte berichtet habe in einem aufsatze, der in den Grenzboten 1868, 1 (xxvii) s. 321—338 abgedruckt ist.

Strafsburg, 21 mai 1883.

E. MARTIN.